

# BLS sieht sich auf Kurs – Anwohner will sich wehren

**Thun/Uetendorf** Die BLS braucht Land, um die Strecke zwischen Thun und Uetendorf ausbauen zu können. Ein Grundeigentümer stellt sich quer und unterstellt der BLS, sie betreibe eine Salamitaktik. Diese widerspricht.

**Marc Imboden**

Gut und gerne zwanzig Zentimeter hoch ist der Stapel mit den Unterlagen für den Ausbau der BLS-Strecke zwischen Uetendorf und dem Lerchenfeld. Wer sich hindurchkämpfen und eventuell Einsprache machen will, braucht erstens Geduld und muss sich zweitens sputen, da die Einsprachefrist am Dienstag zu Ende geht. Geduld ist auch bei der BLS gefragt, denn das Unternehmen steckt in einem eisenbahnrechtlichen Planungsverfahren, das mehrere Jahre dauert. Es muss mit rund 70 Grundeigentümern eine Vereinbarung abschliessen, weil es deren Land für den Ausbau braucht.

## Anschlüsse einhalten

Der Ausbau mit einem zweiten Gleis auf einer Strecke von drei Kilometern zwischen Uetendorf und dem Lerchenfeld erfolgt aus verschiedenen Gründen. Wer über die Gürbetallinie nach Thun fährt und hier auf den Fernverkehr Richtung Interlaken umsteigen möchte, hat in Thun das Nachsehen, weil die Züge nur gerade im Bahnhof Uetendorf kreuzen können. Mit einem zweiten Gleis sollen die Anschlüsse eingehalten werden können. Ausserdem ist die Infrastruktur veraltet. Die Gleise in diesem Bereich stammen aus dem Jahr 1949 und die Brücke über den Glütschbach gar aus dem Jahr 1902 (wir berichteten).

## 70 Grundeigentümer

Um das zweite Gleis bauen zu können, braucht die BLS 11300 Quadratmeter Land – Land, das zurzeit im Besitz von Privatpersonen, der öffentlichen Hand oder Firmen ist und sich entweder in der Bau- oder der Landwirtschaftszone befindet. «Es müssen voraussichtlich 39 Land- und Rechtserwbsvereinbarungen über 54 Grundstücke mit insgesamt rund 70 Grundeigentümern beziehungsweise Mit-eigentümern abgeschlossen werden», heisst es in den Unterlagen zum Bauvorhaben der BLS. Diese Vereinbarungen hätten die BLS «grösstenteils» abgeschlossen, wie Mediensprecher Stefan Dauner auf Anfrage erklärte.



Die Haltestelle Uetendorf Allmend: Auch hier möchte die BLS das Gleis auf zwei Spuren ausbauen. Foto: Marc Imboden

«Definitiv erworben wird das Land standardmässig immer erst nach dem Bau, weil es erst dann genau für das Grundbuch vermessen werden kann», fügte er an. «Die BLS strebt immer einvernehmliche Lösungen an und versucht Enteignungen zu verhindern», erklärt Stefan Dauner weiter. «Mit den noch laufenden letzten Verhandlungen sind wir auf einem guten Weg. Aus heutiger Sicht sollten keine Enteignungen nötig sein.»

## Er will Realersatz

Doch bei seiner letzten Aussage hat der BLS-Sprecher eventuell die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn mindestens ein Grundeigentümer stellt sich quer: Rolf Pulver. Er wohnt an der Allmendstrasse und besitzt zusammen mit seiner Schwester ein Stück Landwirtschaftsland, das sich zwischen seinem Haus und der Eisenbahnlinie befindet und das sie von ihrem Vater geerbt haben. «Um das zweite Gleis bauen zu können, benötigt die BLS 720 Quadratmeter von unserem Land», sagt Pulver. «Zuerst

wollte die BLS uns das Land zu einem Spottpreis abkaufen.» Er wolle aber nur verkaufen, wenn er Realersatz erhalte, sagte er gegenüber dieser Zeitung. «Denn als Nichtlandwirt habe ich keine Chance, jemals wieder ein Grundstück in der Landwirtschaftszone erwerben zu können.» Dann machte die BLS ihm und zwei weiteren Landbesitzern in der Nachbarschaft ein neues Angebot: Sie erhöhte den Preis fast um das 14-Fache.

## Güterzüge oder nicht?

Das machte ihn stutzig und bestärkte ihn in seinem Verdacht, den er seit längerem hegt: «Es geht der BLS gar nicht um die Einhaltung der Anschlüsse in Thun – dafür würde die BLS sicher nicht mehr als 35 Millionen Franken investieren», ist Pulver überzeugt. «Sie plant vielmehr, die Linie durchs Gürbetal nach und nach zweiseitig auszubauen und für den Güterverkehr zu brauchen. Sie betreibt eine Salamitaktik.» Das sei aus einem Gespräch mit einem Vertreter der BLS hervorgegangen. In den

Unterlagen zum Ausbauprojekt steht jedoch schwarz auf weiss: «Güterverkehr wird grundsätzlich keiner auf dieser Strecke abgewickelt.» Dem mag Pulver keinen Glauben schenken.

## Nur als Umleitung

Der aktuelle Doppelspurausbau zwischen Wabern und Kehrsatz-Nord sowie das Projekt zwischen Thun und Uetendorf seien die einzigen derzeit geplanten Streckenausbauten auf der Gürbetallinie, sagt BLS-Sprecher Dauner. «Sie dienen zur Sicherung des Anschlusses an den Fernverkehr in Thun sowie eines stabileren Fahrplans, da sich einzelne Verspätungen von Zügen weniger auf andere Verbindungen auswirken werden.» Auf dieser Strecke verkehre kein regelmässiger Güterverkehr, sie diene heute lediglich als Umleitungsstrecke für das Aaretal. «Das wird auch in Zukunft so bleiben. Es ist also nicht mit einem spürbaren Anstieg von Güterverkehr im Gürbetal zu rechnen.»

Und was ist mit dem nach oben angepassten Landpreis?

«Auf drei Parzellen hat sich der Landwert erhöht. Entsprechend haben wir für diese drei Vereinbarungen den Preis pro Quadratmeter angepasst», hält Stefan Dauner fest. Peter Loosli, Leiter der Bauabteilung auf der Uetendorfer Gemeindeverwaltung, fügt an: «Die betreffenden Parzellen sind als Entwicklungsschwerpunkt definiert und können dereinst eingezont werden.»

## Auf die harte Tour

Wie geht es mit dem Projekt nun weiter? «Die Plangenehmigung erwarten wir gegen Mitte 2019, sodass wir mit den Bauarbeiten im Sommer 2019 beginnen können», sagt Stefan Dauner. «Wenn alles gut läuft, können wir die neue doppelspurige Strecke und die modernisierten Haltestellen Uetendorf Allmend und Uetendorf Ende 2021 in Betrieb nehmen.» Rolf Pulver hingegen will alles tun, damit es der BLS eben nicht gut läuft. Er ist – Stand heute – fest entschlossen, das Angebot nicht anzunehmen, sondern es auf eine Enteignung ankommen zu lassen.